

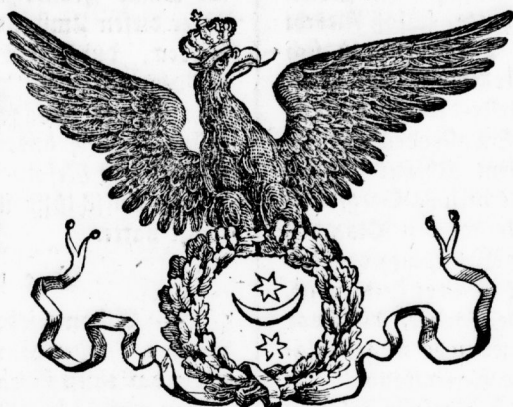
Vierteljährl. Abonnements-
Preis für Halle und unsere
unmittelbaren Abnehmer:
20 Silbergroschen.

Der Courier.

Durch die K. Post-Anstalten
im Reg.-Bezirk Merseburg,
in Nordhausen, Halber-
stadt, Quedlinburg und
Mörsleben: 22 ½ Sgr. In
allen andern Orten: 27 ½ Sgr.

Sallische

für Stadt



Zeitung

und Land.

In der Expedition des Couriers. (Redakteur C. G. Schwetschke.)

Nr. 40.

Halle, Mittwoch den 17. Februar

1836.

Deutschland.

Berlin, d. 16. Februar. Se. Majestät der König haben dem Prinzen George von Preußen königliche Hoheit den Schwarzen Adler-Orden zu verleihen und den bisherigen Kammergerichts-Assessor Lindenbergh zum Landgerichts-Rath bei dem Landgerichte in Torgau Allergnädigst zu ernennen geruht.

Frankreich.

Paris, d. 10. Februar. Nach dem Inhalt der heutigen Blätter hat sich die ministerielle Krisis in so fern gestellt, als kein Zweifel mehr war, daß der König am 9. Febr. um Mittag die Hrn. Dupin, Passy und Sauzet (von dem Tiers-Parti) bei sich empfangen und mit ihnen eine erste Konferenz über die Lage der Verhältnisse gehabt hat. Der „Temps“, eingeweiht in die Mysterien des Tiers-Parti, sagt, es habe nichts verlautet über diese „erste Konferenz“ außer, daß die drei politischen Männer (ces trois hommes politiques) sich Sr. Maj. zur Verfügung gestellt haben. Der König hat sich vorbehalten, seine Absichten weiter zur Kenntniß zu bringen. Die „Débats“ lassen sich etwas bestimmter aus. Sie glauben zu wissen, daß Dupin, Passy und Sauzet bei ihrer Besprechung mit dem König die Mission, ein Kabinet zu bilden, angenommen haben, am Abend aber noch nichts fertig war.

Die Besuche in den Tuileries sind Beweise der obwaltenden Verlegenheit. Graf Argout hat mit dem König gearbeitet; Hr. Barthe wartete Sr. Maj. auf; Graf Montalivet stellte sich ein; um die Mittagstunde kamen die „drei politischen Männer“, Dupin, Sauzet und Passy, um 2 Uhr Hr. Duchatel, um 3 Uhr die Minister Broglie und Thiers, um halb 4 Uhr Hr. Persil, und um 4 Uhr der Hauptathgeber, Hr. v. Talleyrand.

Beim Thurmbau zu Babel hat man sich etwas besser verstanden, als jetzt zu Paris. Die Majorität der Kammer schmolzt mit den Ministern; die Minister werfen die schwere Last ihrer Portefeuilles ab; Niemand will sie aufheben, alle aber thun, als erwarteten sie nur den Befehl dazu; die Majorität will ein neues Kabinet, das aber durchaus das alte sein soll; der Tiers-Parti denkt: bin ich einmal am Ruder, so kann ich es ja lenken wie der abgesetzte Steuermann; die Opposition aber giebt zu verstehen: so wohlfeilen Kaufs kommt ihr nicht weg; wir verlangen, als erste Bedingung des Vertrags, daß ihr die Septembergesetze aufhebt; Hr. Sauzet mag nur zusehen, wie er als Minister sein eignes Werk am schnellsten auflöse.

Dem „Constitutionnel“, der sehr bemüht ist, dem Tiers-Parti aufzuhelfen, scheint die Lage der Dinge höchst bedenklich; er hat seine eigenen „Klagen und Nachtgedanken.“ In einem Postscript, das er spät Abends dem Druck übergab, liest man folgenden Befehl der Verzweiflung: „Noch ist durchaus nichts entschieden; die Unterhandlungen sind weniger vorgerückt, als sie es heute früh waren; tausend Intriguen begehen, kreuzen und reiben sich; man sagte diesen Abend in den politischen Salons (am Herde der Staatsweisheit): Es ist unmöglich, das alte Ministerium wieder zu nehmen, und eben so unmöglich, ein neues zu bilden.“ — Broglie und Guizot haben ihre Ministerhotels verlassen.

Der Prozeß vor dem Pairshof geht ungestört seinen Gang fort, und man fragt sich nur, ob wohl Fieschi das neue Kabinet noch erleben, oder auch, ob es ihn überleben werde. Das Zeugenverhör ist beendet; in der heutigen Sitzung stellte der Generalprokurator Martin das Requisitionarium; bei Abgang der Post hielt Fieschi's Verteidiger seine Rede. Von der Frechheit des Verbrechers, der in allen Verböden Proben der unerschütterlichsten Kaltblütigkeit ablegte,

mag übrigens Folgendes einen Beweis geben. Als über die Frage, ob durch die veränderte Richtung der Hölle-Maschine wirklich weniger Menschen getödtet worden wären, und über die Grundsätze beim Zielen eine lebhaftere Debatte sich erhoben hatte, schloß Fieschi dieselbe mit folgenden Worten: „Es befinden sich hier in der Versammlung gewiß viele Entenjäger. Nun, angenommen, daß dort an der Stelle des Herrn Präsidenten eine wilde Ente säße. (Schallendes Gelächter auf allen Bänken; der Präsident gebietet mit ärgerlicher Miene Ruhe.) Ich bitte meines Vergleichs halber um Verzeihung. Ich ziele auf den Platz des Herrn Präsidenten. (Er macht die Bewegung des Zieliens.) Wenn mein Gewehr mit Schrot geladen ist, so ziele ich nicht genau auf die Ente, sondern dicht vor ihren Schnabel; habe ich aber mit einer Kugel geladen, so ziele ich gerade auf meinen Gegenstand.“

Aus Toulon wird unterm 5. Februar geschrieben, daß die Expeditionsarmee, die am 19. Jan. von Tremeen wieder abmarschirt war, auf dem Marsch von Abdel-Kader's Truppen angegriffen wurde, daß der Emir aber eine vollständige Niederlage erlitt und am Schenkel schwer verwundet wurde.

Italien.

Rom, d. 2. Februar. Das (schon gestern gemeldete) Ableben der Mutter Napoleons, Madame Maria Lätitia Buonaparte, geboren den 24. August 1750 zu Ajaccio auf Korsika, erregt hier, wo die Dahingeshiedene seit 1814 sich aufhielt, große Theilnahme. Schon seit mehreren Jahren blind, und in Folge eines Hüftenbruchs bettlägerig, nahm sie wenig Antheil an den Weltthätigkeiten mehr, und empfing nur wenige Vertraute; ihr Stiefbruder, der Kardinal Fesch, war täglich bei ihr, und hat in den letzten Augenblicken ihr Bett nicht verlassen. Seit Napoleons Sturze hat diese Frau, die einst fast alle ihre Kinder als gekrönte Häupter sah, nur Hiobsposten von ihrer Familie erhalten. Die letzte Trauernachricht, das Ableben der Prinzessin von Montfort (ehemaligen Königin von Westphalen) soll sie besonders sehr angegriffen haben, weil sie diese Prinzessin sehr liebte. Keine Frau in der Weltgeschichte hat wohl die Laune des Schicksals eine Zeit lang so mit Glück überschüttet, wie diese Lätitia Buonaparte, und gewiß keiner hat dasselbe Schicksal nachher härtere Prüfungen auferlegt und sie den bitteren Kelch des Unglücks so bis auf die letzte Hefe leeren lassen. Man mußte im Publikum kaum, daß sie kränker als gewöhnlich war, und heute wollte man ihren Tod Anfangs nicht glauben, da das Gerücht sie schon verschiedene Male hatte sterben lassen. Von ihren letzten Augenblicken hat man nur erfahren, daß sie die Besinnung nicht verloren habe und sanft und ruhig eingeschlummert sei.

Amerika.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Washington, d. 18. Jan. Der Kongreß erhielt heute in Bezug auf die mit Frankreich obschwebenden Differenzen zwei Botschaften des Präsidenten Jackson. In der ersten heißt es, daß, da

Frankreich sich noch immer weigere, die den Vereinigten Staaten vertragmäßig zukommenden Summen zu bezahlen, wenn jene nicht eine Ehrenerklärung im Sinne Frankreichs ertheilten, er (der Präsident) unter diesen Umständen empfehle, die Flotte zu verstärken, durch ein Gesetz die Einfuhr französischer Seidenwaaren zc. zu verbieten und Fahrzeuge unter französischer Flagge in diesseitigen Häfen nicht zuzulassen. Die andere Botschaft ist eine Antwort auf eine frühere Resolution des Senates, wonach derselbe einige Aufschlüsse in der Differenzangelegenheit verlangt hatte.

B e r m i s c h t e s.

— Schon wieder ist eine große Erbschaft gemacht worden. Der pensionirte Obrist Bloom in Torgau hat einen Verwandten, Mitglied der ostindischen Kompagnie, beerbt, welcher ihm ein Vermögen von mehr als einer Million Pfund Sterling hinterlassen hat. Der jüngste Sohn des Obristen befindet sich in Berlin und bestätigt diese Angabe.

— Man schreibt aus Wittenberg, d. 11. Febr. Heute Mittag, wenig Minuten vor 12 Uhr, nachdem es den ganzen Morgen sehr unfreundlich gewesen, verfinsterte sich der Horizont unseres Reichbildes auf einmal so stark, als ob eine völlige Dunkelheit werden sollte. (Die vorhergehende Nacht wüthete ein orkanähnlicher Sturm.) Unter furchtbarem Schneegestöber fing es auf einmal an zu donnern, nach 3 bis 4 Minuten fiel ein starker Blitz, dem sofort ein starker Donner folgte; gleich darauf erfuhren wir, daß es in den Thurm der hiesigen Stadtkirche, da wo der Thürmer wohnt, eingeschlagen habe, doch ohne zu zünden.

— Die berühmte Sängerin Mlle. Grisi in Paris wird seit einiger Zeit auf Schritt und Tritt von einem verzweiflungsvollen Liebhaber verfolgt, der ihr sogar neulich während eines Zwischenaktes auf der Bühne die leidenschaftlichste Liebeserklärung machte. Als er dieser Ungebührlichkeit halber verhaftet wurde, fand man ihn mit einem Stockdegen und zwei geladenen Pistolen bewaffnet. Nachdem er wieder freigelassen worden war, setzte er seine kriegerisch-verliebten Verfolgungen fort, und Mlle. Grisi erklärte dem Direktor, daß sie beabsichtige, einer ihr drohenden Gefahr durch Entfernung aus Paris vorzubeugen. Als man sich nun dringender an den Polizei-Präsidenten wandte, erklärte dieser, er könne in der Sache weiter nichts thun, als der Mlle. Grisi zu erlauben, ein geladenes Pistol bei sich zu tragen, und bei dem ersten Angriff von Seiten des unglücklichen Liebhabers demselben eine Kugel durch den Kopf zu schießen. In Folge dieses seltsamen Beschlusses, soll Mlle. Grisi jetzt wirklich immer nur bewaffnet ausgehen.

Bedenken über den Betrieb der Eisenbahnen mittels Dampfkraft.

Durch die statt gehabte Vermehrung der Dampfmaschinen über und unter der Oberfläche (in den Bergwerken vieler Länder, und dann auch auf den Schiffen)

ist ein so starker Verbrauch der Steinkohlen veranlaßt worden, daß der Preis dieses Feuerungs-Materials bedeutend gestiegen ist; in den Unter-Maas, Gegenden z. B. die Fuhr von 1500 Kilogr. von 7½ fl. bis auf 10 fl.; und aus Dresden schreibt man v. 5. Jan.: „Der Verbrauch unserer Steinkohlen hat elbawärts so sehr zugenommen, daß keine Grube zu einigem Vorrath kommen kann.“ Es kann also wohl nicht fehlen, daß bald in allen Ländern, welche Steinkohlen besitzen, selbst in England, eine Preiserhöhung derselben eintreten wird, im Fall nicht neue sehr bedeutende Lager dieser unterirdischen, nicht wie das Holz wachsenden, Produkte entdeckt werden. Da man nun auch die Wagen auf den vielen Eisenbahnen, welche man in England, Frankreich, Belgien, Deutschland u. herzustellen beabsichtigt, mittels Dampfkraft bewegen will, wodurch ein noch unendlich gesteigerter Verbrauch an Steinkohlen veranlaßt werden würde, so ist es einleuchtend, daß auch der Preis derselben von Jahr zu Jahr immer höher steigen muß. Hierdurch aber würde wieder nöthig werden, auch die Transportkosten auf diesen Bahnen periodenweise zu erhöhen, welches ganz gegen den durch Eisenbahnen beabsichtigten Zweck sein würde. Durch diese höheren Preise der Steinkohlen würden aber, außer den Eisenbahnen, auch alle die Gewerbe, die sich dieses Materials zur Feuerung bedienen müssen, benachtheiligt werden. Demnach würden nothwendiger Weise durch die stets höher steigenden Preise der Steinkohlen auch alle mit ihrer Hilfe gefertigten Waaren theurer werden. Und dieses würde um so gewisser geschehen, als auch von allen andern Seiten, wegen fortdauernder Vermehrung der Bevölkerung, ein beständig zunehmender Verbrauch von Steinkohlen nothwendig werden wird. Man wolle sich über diese Besorgnisse ja nicht mit den unermesslich scheinenden Steinkohlenlagern Englands trösten; denn auch die Preise dort werden unfehlbar steigen. Und wird man nicht in den fremden Ländern, bei solchen Ausichten, gar bald die Ausfuhr der Steinkohlen, deren Lager doch nicht unerschöpflich sind, zu Gunsten der inländischen Industrie, mit einem Zolle belegen? In welcher großen Abhängigkeit vom Auslande würde Deutschland durch seine Eisenbahnen gerathen, wenn es nicht eigene, wenigstens auf Jahrhunderte ausreichende, Lager von solchen Steinkohlenarten besitzen sollte, die zur Heizung der Dampfkessel taugen? Dieser Vorrath sich zu vergewissern, müßte demnach unsere erste Sorge sein, und die hohen deutschen Regierungen würden sicher wohl thun, wenn sie Prämien auf die Entdeckung von Steinkohlenlagern aussetzen wollten.

Kunst-Nachricht.

Die heute stattfindende Unterhaltung des Herrn Kammermusikus Köchy wird den Freunden der Musik einen hohen Genuß gewähren, indem dieser Künstler sich in der letzten Versammlung des Orchestervereins als Briger ersten Ranges bewährt.

Bekanntmachungen.

Anzeige.

Denjenigen, welche den Verlust ihrer Zähne gern wieder zu ersetzen wünschen, bietet Unterzeichneter hier zu willig die Hand, indem er auf eine leichte und sichere Weise diesen Verlust zu ersetzen bereit ist. Noch füge ich hinzu, daß, wer ein ganzes Gebiß begehrt, ich solches nicht — nach Verhältniß des Materials — unter 40 bis 60 Thaler herstellen kann; mit der Versicherung, daß weder Fremde noch Einheimische mich eher zu honoriren befugt sein sollen, als bis sie sich von der Brauchbarkeit des eingesetzten Gebisses beim Essen und Sprechen hinlänglich überzeugt haben.

S. Gutmann, Zahnarzt in Leipzig,
wohnt in des Herrn Generalkonsul Küstner's Hause
an der Ecke des Marktes und der Haynstraße
Nr. 339. 2 Treppen.

Kornkaffee

à lb 2½ Sgr., desgl. mit Cacao 4 Sgr., Eichelkaffee
à lb 4 Sgr., so wie alle Droguerie- und Farbwaaren,
billig bei F. A. Hering, gr. Steinstraße No. 182.

Bekanntmachung.

Das in Polleben, 1½ Meilen von Eisleben
gelegene, den Erben der Wittwe Kühne geb. Spa-
zier zugehörige Anspanngut mit Wohn- und Wirth-
schaftsgebäuden, Garten, 1 Wiese, 3 Weidentabeln,
2 Obst-Anpflanzungen und 97 Acker Bauerland, so
wie 23½ Acker Kossäther-Länderei, nebst den bei dem
Gute bleibenden Inventariensücken, als: 2 Kühen,
2 Ferkeln, 20 Stück Hühnern, 1 vollständigen Wagen,
2 Pflügen mit Zubehör, 1 Paar Eggen, 1 Walze mit
Gestell, 1 Wispel Roggen, 1 Wispel Gerste, 3 Wis-
pel Hafer, 10 Schock langes Stroh, 5 Schock krum-
mes Stroh, 10 Körbe Spreu und 10 Körbe Rüben,
soll auf

den 26. Februar 1836,

Vormittags 9 Uhr,

in dem Baumann'schen Gasthose zu Polleben
an den Meistbietenden, welcher Zahlungsfähigkeit nach-
weisen kann, öffentlich verkauft werden, und ist dabei
nur zu bemerken, daß in dem Bietungstermine das ge-
schlossene Gut im Ganzen, die Kossätherländerei aber
einzeln ausgebaut werden wird, auch die Hälfte der
Kaufgelder auf dem Hauptgute stehen bleiben kann.
Auskunft über die Beschaffenheit des Guts und die Ver-
kaufsbedingungen giebt der Mühlenbesitzer Hr. Sack
zu Polleben.

Eisleben, am 4. Februar 1836.

Fleischer,

im Auftrage der Kühneschen Erben.

Ein junger ordentlicher Mensch, welcher seiner Mi-
litair-Pflicht als Kavallerist ein Genüge geleistet, fin-
det auf einem Rittergute bei Halle einen Kutscher-
Dienst durch den Getreide-Müller

Hack in Halle.

Es geht alle Woche, Donnerstag und Freitag, eine
englische Doppel-Chaise nach Wittenberg, Pots-
dam und Berlin, aus dem Gasthof zum blauen
Hirt.

Eine geräumige Familien-Wohnung in einer Hauptstraße, mit freundlicher Aussicht, von 4 tapezirten Stuben, 3 Schlafkammern, Küche, Kellergelaß u. s. w., ist zu Ostern oder sogleich zu vermieten. Auch wird gestattet, im Fall es einer Familie zu groß ist, ein oder zwei Herren mit in Logis zu nehmen. Alles Nähere im Commissions-Bureau von J. G. Fiedler, Stadt-Fleischergasse Nr. 151.

Ein neu ausgebautes Haus, enthaltend: zwei Stuben, Kammer, Küchen, Keller, Boden, Hof und Stall, ist veränderungswegen aus freier Hand zu verkaufen

Neumarkt, Geiststraße Nr. 1247.

Arndt's Morgenandachten.

Der Mensch muß wohl in diesem Leben,
So, wie er kann, nach Wohlthun streben,
Nur, soll's ein christlich Leben sein,
Darf's nicht nach Art des Hühners sein.

Anzeige.

Alle Sorten Bruch-, Eck- und Wälsteine, so wie auch Platten, Stege und Stufen, sind in meinem Steinbruche vorräthig, und zu bekommen bei
L. B. Jun, den 16. Februar 1836.

F. Fiedler.

Große und kleine Stuben und Kammern, mit oder ohne Meubles, sind an ledige Herren oder Damen, von jetzt oder zu Ostern ab, in meinem Hause zu vermieten.
Heinrich Ruff jun.

In meine Buchdruckerei wünsche ich noch einen
Setzerlehrling.
Heinr. Ruff jun.

Bekanntmachung.

Den 21. Februar wird das Haferfest gefeiert und soll ein Ball gegeben werden. Ich bitte um geneigten Zuspruch.

Hoch-Eblau. Schenkwrth Haase.

Ich habe dieses Jahr mehrere Schock gesunde Pflaumebäume zum Fortpflanzen zu verkaufen.

Zwintschena. Zeising.

Schöne starke Eschen, die sich sehr gut zu Anpflanzungen eignen, welche nicht zu Kollholz benutzet werden, und kein anderer Baum aufzubringen ist, hat zu verkaufen
Zeising.

5 oder 10 bis 15 Stück junge gesunde Mutter-schaafe als überzählig stehen von jetzt an mit der Wolle bei mir zu verkaufen.
Zeising.

Concert-Anzeige.

Heute, Mittwoch den 17. d. M., findet die vom Unterzeichneten angekündigte musikalische Abendunterhaltung Statt. Billets sind in der Buchhandlung des Herrn Kummel und an der Kasse zu 10 Sgr. zu haben.

Wilhelm Köchy.

Eine gemästete Kuh ist zu verkaufen in Rütten; bei wem? sagt der Schenkwrth Herr Männicke daselbst.

Geräucherter Rhein-Lachs bei J. A. Pernice.

Einen Lehrburschen sucht der Bäckermstr. Brand, in der Schmeerstraße No. 489.
Halle, den 16. Februar 1836.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, d. 15. Febr. 1836.	Pr. Cour.	Pr. Cour.
Br. G.	Br. G.	Br. G.
St. = Schuldsch. 4	102 $\frac{3}{4}$	101 $\frac{7}{8}$
Pr. Engl. Ob. 30	101 $\frac{3}{4}$	100 $\frac{7}{8}$
Pr. = Sch. d. Seeh. —	61 $\frac{3}{4}$	61
Rm. Ob. m. l. G. 4	102 $\frac{1}{2}$	102
Rm. Int. Sch. do 4	—	101 $\frac{3}{4}$
Berl. Stadt-Ob. 4	—	102 $\frac{1}{2}$
Königsb. do. 4	—	—
Elbing. do. 4 $\frac{1}{2}$	99	—
Danz. do. in Zh. —	—	45 $\frac{1}{2}$
Westpr. Pfdb. A. 4	103	102 $\frac{1}{2}$
Gr. = H. Hof. do. 4	104	103 $\frac{1}{2}$
Dstpr. Pfandbr. 4	103	—
Pomm. Pfandbr. 4	105 $\frac{1}{2}$	104 $\frac{3}{4}$
Kur- u. Nm. do. 4	101 $\frac{1}{2}$	—
do. do. do. 3 $\frac{1}{2}$	—	98
Schlesische do. 4	107 $\frac{1}{2}$	—
rüdft. G. d. Rm. —	89	—
do. do. d. Rm. —	89	—
Zinsfch. d. Rm. —	89	—
do. do. d. Nm. —	89	—
Gold al marco —	216 $\frac{1}{2}$	215 $\frac{1}{2}$
Neue Duf. —	18 $\frac{1}{2}$	—
Friedrichsd'or —	13 $\frac{5}{8}$	13 $\frac{3}{4}$
Disconto —	8	4

Getreidepreise.

Nach Berliner Scheffel und Preuß. Seld.
Halle, den 16. Februar.

Weizen	1 thl. 7 sgr. 6 pf. bis 1 thl. 10 sgr. — pf.
Roggen	— = 28 = 9 = — 1 = — = — =
Gerste	— = 23 = 9 = — = — = 25 = — =
Hafer	— = 17 = 6 = — = — = 20 = — =
Stroh, 4 — 6 Zhr.	

Magdeburg, d. 13. Februar. (Nach Wisveln.)

Weizen	27 — 30 thl.	Gerste	21 — 21 $\frac{1}{2}$ thl.
Roggen	23 — 23 $\frac{3}{4}$ =	Hafer	15 $\frac{1}{2}$ — 16 $\frac{1}{2}$ =

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg
am 13. Februar: 16 Zoll unter 0.

Fremden-Liste.

Angekommene Fremde vom 15. bis 16. Februar.

Im Kronprinzen: Hr. Kaufm. Schröder a. Berlin. — Die Herrn. Kaufl. Krüger u. Schlegel a. Magdeburg.

Goldnen Ring: Hr. Conf. Rath Dr. Haasenritter a. Merseburg. — Frau Amterdthin Hildenhausen a. Bernburg. — Hr. Oberamt. Schwarzwaller m. Fam. a. Wehlitz. — Hr. Decon. Freyer a. Wunsiedel. — Hr. Kaufm. Schäfer a. Berlin. — Hr. Kaufm. Kühne a. Jesnitz. — Hr. Kaufm. Holzwig a. Schildbau. — Hr. Prem.-Lieutenant v. Nolke a. Köln. — Hr. Prem.-Lieut. v. Ahlers a. Mainz.

Goldnen Löwen: Hr. Kaufm. Salomon a. Kassel. — Hr. Kaufm. Jacobs a. Hettstedt. — Die Herrn. Kaufl. Illser u. Hebert a. Ebersfeld. — Hr. Rfm. Sonder a. Solingen. — Hr. Kaufm. Brandt a. Magdeburg. — Hr. Landr. v. Wehrmeiern a. Bleicherode. — Hr. Lieut. Weltjusen a. Nordhausen. — Hr. Hauptm. v. Hammer a. Köln am Rhein. — Hr. Graf v. Reichenbach m. Fam. u. Gef., u. Hr. Lieut. Köppler a. Berlin.

Ein Verzeichniß von Blumen-Sämereien, in Commission bei F. Stahl Schmidt in Halle, liegt bei.